

II. Vortrag Stuttgart 5 August 66.

Meine lieben theosophischen Freunde!

Wir werden uns am besten hineinfinden in das Thema mit dem weiten Horizonte, den wir uns gezogen haben, wenn wir versuchen, zuerst uns eine intuitive Vorstellung zu bilden von den zwei wesentlichen Gegensätzen, die zunächst für uns in Betracht kommen werden, wenn wir Welt und Erde mit einander in Beziehung setzen wollen; von dem beiden grossen Gegensätzen des Geistig-Seelischen und des Physisch-Materiellen; und wir werden am besten tun, wenn wir diesen Gegensatz einmal an einer Erscheinung zu erörtern suchen, die den heutigen Menschen als etwas mehr oder weniger rätselhaftes entgegentritt bei ^{der} Ueberschau gerade der alten ägyptischen Weltanschauung u. Lebensführung. Gemeint ist die Erscheinung des sogen. Tempelschlafes. Wir haben ihm zu Grunde liegend die andere eigentümliche Tatsache, dass die Weisheit in der älteren Kultur der Menschheit in so innigen Zusammenhang mit der Heilkunde, mit der Gesundheit steht, von der innigen Beziehung zwischen Weisheit u. Gesundheit oder Wissenschaft u. Heilkunst macht sich der heutige Mensch nur einen sehr schwachen Begriff. Aufgabe der theosophischen Weltanschauung ist, den Menschen wieder hinarbeiten auf jenen Begriff des Geistigen, durch den wiederum Weisheit, Heilkunst und Gesundheit in näheren Zusammenhang gebracht werden. Wir erinnern uns dabei auch an etwas, das anklingt an unsere geistigen Ausführungen, an jene alte Gestalt, an die wir denken mussten, als wir das Bild der Madonna, wie Raphael sie gemalt hat, vor unsere Seele stellten, an die Isis mit dem Horuskinde in alten Aegypten, an die Isis mit der Aufschrift: „Ich bin, was du war, was du bist, was du sein wirst; meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gehoben“.

Sie wurde in Zusammenhang gebracht mit aller Heilkunst ^{als} Lehrerin & der ägyptischen Priester in Bezug auf die Heilkunst. Es ging eine merkwürdige Rede in den Zeiten des Altertums von ihr: Dass sie noch in der Zeit, als sie

schon unter die Unsterblichen versetzt war, sich für die Gesundheit der Menschen insbesondere interessierte. Das alles deutet auf sehr geheimnisvolle Zusammenhänge, die wir uns in dem Wesen des Tempelschlafes, der zu den Heilmitteln der alten Priester gehörte, vor die Seele stellen wollen. Wer dazumal Schaden an seiner Gesundheit genommen hatte, der wurde nicht mit äusseren Heilmitteln behandelt, deren gab es nur wenige, und selten wurden sie angewendet; dagegen wurde für eine grössere Anzahl von Gesundheitsschäden der Betreffende in den Tempel gebracht und dort in eine Art von Schlaf versetzt, und zwar so, dass er nicht in gewöhnlichem Schlaf war, sondern in einer Art von somnambulen Schlaf, in dem er nicht blos chaotischen Träumen hingeegeben, sondern fähig war, regelrechte Gesichte zu sehen. Ätherische Gestalten nahm er wahr während dieses Tempelschlafes, und die Priesterweisen verstanden die Kunst, einzuwirken auf diese ätherischen Bilder des Menschen, konnten sie lenken und leiten. Denken wir uns solch einen Kranken in den Tempelschlaf versetzt, dann lenkt der heilende Priester an seiner Seite, wenn die Zeit gekommen ist, dass der somnambule Schlaf da ist, wenn der Betreffende in einer Welt von Ätherischen Gestalten lebt, dann lenkt der Priester durch die Kräfte, welche ihm durch die Macht seiner Einweihung gegeben sind, und wie sie heute nur in ~~a~~ ausserordentlich seltenen Fällen vorkommen, den ganzen Schlafzustand. Er formte die ätherischen Wesenheiten so, dass wie durch Zauber vor diesem Menschen auftauchten diejenigen Gestalten, die der alte Atlantier als seine Götter gesehen hatte, diejenigen Göttergestalten, an welche die verschiedenen Menschen unserer Zeit nur eine Erinnerung bewahrt haben, in der germanischen und nordischen und in der griechischen Mythologie. - Diejenigen, welche mit einem heilenden Prinzip in Zusammenhang standen, wurden hingestellt vor diesen Menschen. Wäre er bewusst gewesen wie heutzutage der normale Mensch beim Wachen, so hätten nie die Kräfte ausgeübt werden können. Die Priester lenkten also das Traumleben so, dass starke Kräfte in diesen ~~in~~ ätherischen Bildern anschauend entfesselt wurden, und diese wirkten ordnend auf die herabgestimmten

herabgestimmten Leibeskrafts. Dieser Tempelschlaf hatte also sehr reale Bedeutung. Warum wird diese heilende Wirkung der Priester in Zusammenhang gebracht mit der Einweihung? Die Priester waren ja durch die Wiederbelebung des alten Hineinschauens in die höheren Welten gerade diejenigen, welche in ihrer Weisheit die höheren Kräfte hatten, durch die Geistiges auf Geistiges wirken kann, und dadurch kam die Menschheit in innigen Zusammenhang mit dem Gesundheitsleben. In dem Sichhinaufheben zum Geistigen lag in jenen alten Zeiten ein gesundendes Element. Wenn die Menschen ^{zu ihrem} ~~Wiederum~~ besser verstehen zu lernen werden, dann werden sie auch verstehen lernen die grosse Mission der theosophischen Weltbewegung. Die Erfüllung dieser Mission wird die Menschen wieder hinaufführen in die geistigen Welten, den Menschen dahin führen, dass er wieder hinaufschauen kann in die Welten, von denen er heruntergestiegen ist. Zwar nicht im somnambulen Schlaf wird das geschehen, sondern unter Aufrerhaltung des Selbstbewusstseins. Dann wird wiederum der Besitz der Weisheit, der Einsicht in die höheren Welten etwas sein, was ordnend und heilend eingreift in unser Leben. Dem Zusammenhang des Geistigen mit dem gesundheitlich Heilenden kann derjenige begreifen, der tiefer Hineinschaut in die menschliche Natur, der weiss, dass gewisse Krankheiten innerlicher Natur sind. Denn nicht von Krankheiten äusserer Natur, mit äusseren Ursachen, wie etwa ein Beinbruch, ist hier die Rede, auch nicht von solchen Krankheiten, die innerliche genannt werden, weil sie sich auf innere Organe erstrecken, aber doch äusserer Natur sind, wie Magenaffektion u.s.w. Von inneren Krankheitsursachen reden wir, die tiefer eindringen, und da müssen wir einsehen lernen, dass ganz andere Bedingungen für die Heilung vorliegen bei den verschiedenen Menschen. Viel günstigere Bedingungen für die Heilung liegen z.B. vor bei einem Mensch^{en}, der sich viel und gern mit Mathematik beschäftigt. Die Mathematik natürlich kann den Menschen nicht heilen, aber es sind andere Bedingungen bei einem solchen Menschen vorhanden. Nehmen wir an - was natürlich nur hypothetisch der Fall sein kann - zwei Menschen seien von ein und derselben Krankheit be-

fallen; der eine von ihnen will nichts wissen von der Mathematik, der andere beschäftigt sich mit ihr voll Interesse -- jener wird nicht gesund zu machen sein, dieser ja. Nehmen wir wieder 2 andere, von denen der eine ein Atheist, der andere tief religiös beunlagt ist - durch dieselben Mittel, mit welchen sie den religiösen heilen, bringen Sie den Atheisten nicht durch. Für einen grossen Teil der Menschheit ist das eine Absurdität, heiler Wahnsinn, und dennoch ist es wahr so. Warum? Weil ein ganz anderer Einfluss auf die menschliche Natur von den sinnlichkeitsfreien und den sinnlichkeits erfüllten Vorstellungen ausgeht wird. Es ist ein grosser Unterschied zwischen dem, der die Mathematik liebt, und dem, der sie hasst. Dieser mag und will nur denken, was er mit den Sinnen erfassen kann. Es ist aber von grossem Nutzen, in Vorstellungen zu leben, die man nicht anschauen kann. Ebenso ist es von grossem Nutzen, in religiösen Vorstellungen zu leben, denn auch das sind sinnlichkeitsfreie Vorstellungen. Dies sind hier nur 2 Beispiele, die wir in den religiösen und mathematischen Vorstellungen gegeben haben.

Dass $3 \times 3 = 9$, ist eine einfache Vorstellung, die sich die Kinder viel besser bilden, wenn abgesehen wird von allem Sinnlichen. Damit der Begriff sinnlichkeitsfrei werde, ist es nicht gut, ihn zu lange 3×3 Kreisen nebeneinander zu legen. Wenn Sie das Kind geüben nur mit dem Abschreiben der Finger, dann aber mit dem eigenen reinen Denken das Mathematische zu verfolgen, dann wirken Sie gesundend auf seinen ganzen Organismus. In der Pädagogik wird allerdings entgegengewirkt solchen Dingen z.B. durch die Rechenmaschine. Das, was bloß im Geist vergegenwärtigt werden soll, wird veranschaulicht, vergegenwärtigt! Das mag bequem sein für den Unterricht, aber Lehrer, die so verfahren, wissen nichts von der pädagogischen Kraft der Vorstellung ohne Anlehnung an die Sinnlichkeit.

Je mehr aber beim Menschen von den Dingen anhaftet im Geiste, desto leichter haben Sie es, ihn gesund zu machen. Daher haben auch das Dreieck, das Viereck, Zahlencombinationen, symbolische Figuren den Zweck, den Menschen zu

erheben von der blossen Anschauung dessen, was da aufgegeben wird. Natürlich ist der abstrakte Begriff vom Dreieck allein nicht von so grosser Bedeutung, aber wenn Sie dadurch geleitet werden zur Anschauung der höheren Dreieinigkeit, dann wird er für Sie zu einer gesundenden Vorstellung.

Die Theosophie soll den Menschen allmählig hinführen zur Anschauung des Geistigen. Wie tut sie das? Wir werden hingelenkt von der Anschauung dessen, was uns hier auf Erden umgibt, zu dem, was sich auf dem alten Mond, der alten Sonne und Saturn abgespielt hat. Mit sinnlichen Augen können wir dies natürlich nicht sehen, mit sinnlichen Händen den Mond nicht greifen. Aber wenn Sie ohne diese sinnlichen Krücken sich erheben zu den Dingen, die da waren, dann werden Sie Vorstellungen sich aneignen, die harmonisierend auf Ihr geistiges Leben wirken. Daher wird die Theosophie, indem sie einfließt in die Seelen der Menschen, ein grosses Heilmittel sein, wie es da war bei den alten ägyptischen Priestern, die durch den Tempelschlaf auf das rein Geistige wirkten. So ist die Theosophie etwas Gesundendes. Es kann da leicht die Frage aufgeworfen werden: Ja, sind denn die Theosophen lauter gesunde Leute? und da müssen wir bemerken, dass der einzelne individuelle Mensch wenig kann für seine Gesundheit oder Krankheit. Sie können gesunde Begriffe haben, die in günstigen Verhältnissen Sie niemals von innen heraus krank werden lassen; aber es gibt Ursachen der Vererbung, des Einflusses einer unnatürlichen Umgebung, der Stadtumgebung z.B. - alles das sind Dinge, die äussere Ursachen darstellen. Sie können nur durch gesunde theosophische Denkungsweise im Laufe der Zeit geheilt werden. - Selbst der gesundende Mensch kann aber doch auch krank, schwerkrank, totkrank werden; deshalb darf man aber doch nicht sagen, dass die Theosophie nicht im Laufe der Jahrtausende eine gesundheitswirkende Weltanschauung werden könne und zu einer Zukunft führen, in welcher es innere Krankheitsursachen für die nicht geben wird, welche die äusseren und inneren Bedingungen für den Gesundheitszustand herbeiführen, wenn die entsprechende Heilkunst mehr und mehr Platz greift.

Wenn wir die Wirkung des Geistigen im rechten Sinne verstehen, dann hat dieser ägyptische Tempelschloß nichts rätselhafter mehr. Was wurde denn da als gesundheitswirkende Macht geübt? das äterische Bild der Götter, unter denen die Menschen lebten, wenn sie in äterischen Hallen sich befanden.

Gehen wir nun noch weiter zurück, da kommen wir zuletzt zu ganz bemerkwürdigen Zeiten der Menschheitsentwicklung, und zwar hinter die atlantische Zeit zurück in viel frühere Zeiten; in Zeiten, wo der Mensch erst das wurde, was er heute ist, erst eintrat in die individuelle Persönlichkeit, die er heute hat - wir nennen sie die alte Lemurische Zeit. Wir wissen dass von der atlantische Zeit, dass von da Völker nach Osten zogen und Asien und Afrika besiedelten, was aber da war in der alten Lemurischen Zeit, ging durch vulkanische Katastrophen zu Grunde. Damals erst war das Ich erwacht. Wodurch erwachte das Ich? Ein Mensch mit Fleisch und Blut wie heute war der Menschdamals noch nicht. Er hatte eine viel flüchtigere, weichere Gestalt, von weicherer Substanz, weicherer Materie, fast flüssig war sie. Alles, was zu Muskeln, was zu Knochen geworden ist, hat sich erst später verhärtet. Eine ganz andere Art der Fortpflanzung war damals. Der Mensch lebte mehr in der Umgebung der Erde, die mit allerlei Dämpfen, nicht nur mit Wasserdämpfen, angefüllt war, dort lebte er als wahre Luftgestalt. Äussere Strömungen zogen in ihn ein und aus. Wenn wir die Gestalt verändernder Wolken betrachten, so haben wir in ihr ein Nachbild der einstigen Menschen. Damals waren die Zeiten, wo zuerst dasjenige eintrat, was wir heute Beziehung der ^{Genblöster} ~~Charaktere~~ nennen. Damals wurde innerhalb des Menschengeschlechtes eine alte Art der Fortpflanzung ersetzt durch die geschlechtliche Fortpflanzung. Mit dieser trat erst die Eingeweihtung des Ich in ersten Keim in die Menschheit hinein. Vorher hatte der Mensch eine flüchtige Gestalt und wurde durch andere Einflüsse, äussere Einflüsse, die in der ganzen Aussensphäre lagen, veranlasst, aus sich herauszusetzen seines Gleichen. Ungeschlechtliche Fortpflanzungen wirken im Umkreis der Erde. Da war aber auch der Mensch noch mit den dämpfen Hallenherbenaustein begabt.

Wir hatten diese Fortpflanzung in den alten Zeiten, wo der Mensch noch nicht sein besonderes Ich hatte, sondern noch ruhte im Schoos der Gottheit. Wenn er da etwas tat, sich bewegt, so geschieht es durch den Einfluss der ganzen Umgebung, sodass er sagen konnte: „meine Umgebung leitet mich dazu“. Er lag im Schoos der lebendigen Erde, und die lebendigen Kräfte dieser Erde strömten in ihn ein und aus. Da gab es nichts Ungesundes, da gab es nicht Krankheit und Tod. Die zogen erst ein, als dem Menschen das heutige Ich überliefert wurde mit der geschlechtlichen Fortpflanzung. Wenn wir dies bedenken, wird der Blick zur alten lemurischen Zeit gelenkt. Wie heute der Mensch atmet, so nahm er damals Stoffe aus seiner Umgebung, und die enthielten zugleich die Kraft der Befruchtung. Da waren gesunde Kräfte im Menschen ^{selber} und in dem, was er als seines Gleichen hervorbrachte. So wussten die alten Priester ganz genau, dass je weiter sie den Menschen zurück in jene früheren Zustände führten, sie destomehr ihn in die Zustände brachten, die gesundend wirkten. Schon der Anblick der Götter kann gesundend wirken, und noch mehr konnten die Priester gesund^{end} wirken, wenn sie den Schlafenden so lenkten, dass er jene uralte Menschengestalt vor sich hatte, die nur durch sich selbst befruchtete, die Gebälerin ihres Gleichen war ohne Befruchtung durch ihresgleichen. Die Hervorbringende Frau, die das Kind haltende Frau, die da jungfräulich ist, die Königin, die eine Genossin der Menschen war in der Zeit, die wir die lemurische nennen, die nannte man im alten Aegypten die heilige Isis. - Die konnten die Menschen normalerweise nur sehen, als sie noch nicht vom Tode ereilt waren. Da waren die Menschen Genossen solcher Gestalten, die ihresgleichen hervorbrachten auf jungfräuliche Art.

Als nun die Isis entrückt war in den Kreis der Götter, da interessierte sie sich noch immer für die Gesundheit der Menschen, das heisst, wenn man den Menschen durch abnorme Art zur Anschauung der Isis brachte, dann wirkte sie gesundend auf ihn bevor die Umhüllung da war, die den Tod bewirkte. - Sie ist die grosse heilende Wesenheit, die die Menschen wieder erringen

werden, wenn sie sich wieder in die Weisheit vertiefen werden in wirklich spiritueller Weise. In jenem wunderbaren Symbolus der Madonna mit dem Kinde, in gesunden wirkenden Madonnenbilde erhalten diese Kräfte ihren Ausdruck, und so wird das Madonnenbild selbst ein Heilmittel. Wenn der Mensch es sich tief einprägt in die Seele, so dass es nicht nur im Wachen, sondern auch im Schlafe auf ihn wirkt, dann hat sie heilende Kraft. - So haben wir den Blick zu jener Zeit gewandt, wo die Menschen Götter noch höherer Art in der atlantischen Zeit zu ihren Genossen hatten. Fragen wir uns nun, wo lagen denn in jener Zeit die befruchtenden Kräfte? Man, stellen Sie sich vor unsere Erde umgeben von Substanzen, von halb wässrigen und halb zähen Substanzen, und dar in den lemutischen Menschen. Diesen Erdenkörper von aussen bestrahlt von der Sonne. Nicht kann der Mensch die Sonne mit den Blicken sehen, aber die Sonnenstrahlen wirkten durch den Nebel durch, und mit der Kraft der Sonnenstrahlen nahm die Erde die Kraft der Befruchtung auf. Es floss der Erde von den unsichtbaren geistigen Sonnenwesenheiten die Kraft zu. Die Erde wurde beschiessen von aussen von der Sonne, und die der Mensch nicht sah, und zu gleicher Zeit wurde er von derselben Kraft bestrahlt, die heute in der Befruchtungskraft lebt. Diese Kraft, die da wirkt auf jene Menschengestalt, die ungeschlechtlich fortpflanzt, empfand man als die männliche Kraft. Sie wurde ausgegossen über die Erde damals.

Dann kommen wir zu einer Zeit mit ganz anderen Verhältnissen, in die urferne Vergangenheit, in welcher ganz und gar noch vorhanden war mit unserer Erde dieser abgespaltene Sonnenkörper. Da waren Sonne und Erde ein Leib. Alles war feiner und ätherischer in diesem Sonnen-Erdenleib. Weiterhin haben wir darauf einen Zeitpunkt, wo nur noch zusammenhängen wie in *Äußerer Form* die beiden, die Sonne als ätherischer Leib und daran hängend die Erde mit dem Mond innen. Da flossen die Kraftstrahlen der Sonne und Erde zusammen, sodass sie einströmten später in die Erde. Die Ströme gingen hin und her damals als die beiden noch ein Leib waren. Wir verstehen und fassen den Sinn

dieser ganzen Entwicklung, wenn wir uns fragen: wie würde es geworden sein, wenn die Sonne sich ganz abgewendet hätte von der Erde, nachdem sie sich herausgespalten hatte? wenn die Erde allein geblieben wäre mit den Erdenwesen? Verküchert, erstarrt würden sie sein, die Erdenwesen. Der befruchtende Einfluss der Sonne musste bleiben, ein Zusammenwirken zwischen den Prinzipien. Das auf der Erde befindliche würde zur Erstarrung führen, das Leben der Sonne aber gibt fortwährend fortschreitendes Leben, von der Sonne kommt alles, was fortschreitendes Leben bedeutet. - (Noch weiter zurück kamen wir zu der Zeit, wo Sonne und Erde völlig vereint waren, wo die Kräfte der Erde-Sonne zusammenflossen mit denen der Erde). So haben wir 3 Perioden: Die erste Zeit, in der die Erde eins war mit der Sonne, zweitens die Zeit, wo die Erde mit der Sonne nur mehr lose verbunden ist und drittens die Zeit, wo beides sich vollständig trennen. Sie ist diejenige, in der das eigentliche Ich in den Menschen eintritt und die geschlechtliche Fortpflanzung erscheint. Als 4. Epoche folgt dann die atlantische und als 5. die nachatlantische, unsere Zeit.

Für den, der tiefer in das Weltengewebe ^{steht} hineinsieht, alles, was jetzt äußerlich sichtbar geschieht, unter Einwirkung von geistigen Wesenheiten.

Als Sonne und Erde ein Leib sind, da sind sie auch besetzt - von einheitlich wirkenden geistigen Wesenheiten, die das Regiment über die damals noch ungeteilten Kräfte ausüben konnten. Jetzt, wo fortgeschritten die Entwicklung, der Sonnenleib sich herauszieht aus der Erde, da gehen mit der Sonne auch die höchsten Wesenheiten und feinsten Substanzen fort. Die das beflügelte Leben darstellen, wohnen nun auf der Sonne. Auf der Erde bleiben die Wesenheiten, die für sich allein die Vernichtung, die Verküchierung, die

Erstarrung, die Finsternis herbeiführen würden. Licht und Finsternis wirken in dem zweiten Stadium der Weltentwicklung zusammen. Im dritten Stadium tritt für den Menschen ein die Begabung mit dem Ich. - Es ist die Zeit, wo das Selbstbewusstsein, das Ich in dem Menschen wohnt. Er empfindet das moment,

lich an einem Gegensatz des hellen und des dunkleren Bewusstseins; denn er hat nun ein Bewusstsein, das kommt von der Erde, und eines, das kommt von der Sonne. Das Ich muss wechseln zwischen einer Gestalt, die ewig ist, und einer, die geboren wird und stirbt. Diejenigen Wesenheiten, die das hellere Bewusstsein immer haben, gehen heraus aus dem Erdenkörper, und zunächst diejenige Wesenheit, die befruchtend wirkt, nimmt ihren Aufenthalt auf der Sonne. Die Gestalt, in der die Dauer erhalten wird, geht hinaus mit dem Monde. Mit der Sonne gehen heraus die Wesenheiten, welche, allein, die Wesen der Erde in überstürzendes Leben bringen würden, mit dem Monde gehen heraus die Kräfte welche, allein, die Verhärtung bewirkt haben würden, die daher in der Dauer ihre Gestalt haben. Die Erde steht dazwischen wie in der Mitte, und der Mensch wechselt ab mit Vorrichtungen, die ihm seine Dauer geben und solchen, die ihm seine ewige Gestalt geben. Die Gestalten sind zur Sonne und zum Mond entrückt, die früher Genossen waren den Menschen. Mit diesen ätherischen Göttern lebte der Mensch zusammen in der atlantischen Zeit. In der nachatlantischen Zeit wurde er hinausgestellt in die physische Welt. Wie geschlossen war da das Tor zur höheren geistigen Welt. Da bleibt nur übrig, was wie Erinnerung wirkt, an die alte geistige Welt, und nacheinander tritt auf durch das Gesetz der Wiederholung, was der Mensch in Leben hatte, in einer Anzahl Perioden. Nach der atlantischen Flut und Katastrophe folgt die Zeit der uralten Kultur, so in der Seele die Menschen im Geiste durchleben jene uralte Zeit mit jenen hohen Göttern, mit denen sie gelebt, als Sonne und Erde vereint waren. Die Gottheit, die der Mensch so in der Erinnerung durchlebte, in der nachatlantischen Zeit, nannte er Brahman. Brahman ist das, worin der Mensch noch einmal durchlebt, was er in der urfernen Vergangenheit durchgemacht hat: In der ersten Zeit der Erdenentwicklung, in der alten indischen Kultur, erlebte er erkennend noch einmal jenen Gott, der in der Erde war, als sie noch von der Sonne durchflossen war.

Dann, in der Zeit als die beiden getrennt waren, empfand der Mensch eine

göttliche Weisheit, und die Erinnerung daran ist erhalten in der 2. Kultur-
epoche als der Anamanda und Ahriman der Perser, die helle, Lichte und die
finstere Gottheit der uralten persischen Kultur. Das ist nichts anderes als d
Wiederholungen des in alter Zeit Durchgemachten. Dann sehen wir die Zeit
in der die Sonne mit den befruchtenden Kräften, der Mond mit den Kräften,
die Gestalt geben, als die Kräfte des Osiris in der dritten, der ägyptischen
Kulturperiode wieder erstehen. Osiris entspricht der Kraft der Sonne, ist d
Kraft, die zum Monde entflohen, die vor der Trennung von der Erde als jung-
fräuliche Kraft gewirkt hatte. Sie entflohen zum Monde, von wo sie ^{Verstärkung} ~~Erleuchtung~~
strahlt. - In der 4. Epoche, der griechisch-lateinischen erlebt die Mensch-
heit einen erkennenden Nachklang der atlantischen Zeit. - So sehen wir,
wie erkennend der Mensch zurückversetzt wird in seine erste Zeit.

So sehen wir in den 4 Kulturperioden - ¹ indische, ² persische, ³ ägyptische,
⁴ griechisch-lateinische - das Leben der Atlantis wieder auftauchen.

Nur aber, in der 5. Epoche, wir haben nichts zu wiederholen, wir haben keine
alten Erinnerungen, denn wir haben herausgehoben eine 5. Zeit, die während
die ersten 4 Epochen Wiederholungen waren, eine neue Weisheit gebären muss;
nicht eine uralte Weisheit, die in den Mysterien enthalten ist, sondern eine
apokalyptische Weisheit muss unsere Weisheit sein.

Das Einheitsprinzip haben wir da, wo eine ursprüngliche Verbindung mit
der geistigen Welt geschaffen werden muss, dieses ist die Aufgabe der theo-
sophischen Bewegung. Das ^{ist} ~~ist~~ heute schwerer als früher, wo die Verbindung
durch die Erinnerung aufgefrischt wurde. Wir begreifen, dass die alte und leer
ist die Sinnenwelt ohne jene Götter und Geister. Aber nicht erstorben ist di
alte Welt, belebend und befruchtend ist sie immer da; gerade als diese Gaben
erscheinen in die alten Erinnerungen in die griechisch-lateinische Zeit, wird
ein Keim gelegt, aus dem aufgegangen ist das Christenprinzip. Und in Anknüp-
fung an dieses wird die neue wahre Theosophie gefunden, die prophetisch
hinweist auf die Zukunft, die den Menschen zu neuen schaffenden, produktiven
macht.

Wir sind gleichfalls entsprungen aus dem, was in der Vergangenheit als Samen gelegt wurde; aber wir sehen vor uns diesen Horizont der Zukunft auftauchen, und wir werden auch von den wirkenden Kräften der Zukunft zu sprechen haben im weiteren Verlauf unseres Themas, denn Welt, Erde und Mensch ist nicht Vergangenes, die Erde hat noch ein Stück Zukunft zu erwarten, und wollen wir den ganzen Menschen kennen lernen, so müssen nicht nur, was vergangen ist und was heute ist, sondern auch was in Zukunft wirken wird, betrachten. Die Welt ist etwas, was sich in die Zukunft hineinentwickelt. Der Mensch aber hat etwas, was noch zukünftiger ist als die Erde. Er hat noch etwas in sich, was schaffen und wirken wird, wenn die Erde vergangen sein wird, was schaffen wird einen grossen Weltmorgen.

Wir sind gleichfalls entsprungen aus dem, was in der Vergangenheit als Samen gelegt wurde; aber wir sehen vor uns diesen Horizont der Zukunft auftauchen, und wir werden auch von den wirkenden Kräften der Zukunft zu sprechen haben im weiteren Verlauf unseres Themas, denn Welt, Erde und Mensch ist nicht Vergangenes, die Erde hat noch ein Stück Zukunft zu erwarten, und wollen wir den ganzen Menschen kennen lernen, so müssen nicht nur, was vergangen ist und was heute ist, sondern auch was in Zukunft wirken wird, betrachten. Die Welt ist etwas, was sich in die Zukunft hineinentwickelt. Der Mensch aber hat etwas, was noch zukünftiger ist als die Erde. Er hat noch etwas in sich, was schaffen und wirken wird, wenn die Erde vergangen sein wird, was schaffen wird einen grossen Weltensorgen.